



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Wägmann, Hans (Hanns) Heinrich, *Die Abtei St-Maurice als Wallfahrtsort. Bilderzyklus der Kapellbrücke Luzern, Tafel 143*, 1614-1625, Öl auf Holz, Höhe 125, Grundlinie 204 cm (Rahmenmass), Kunstsammlung der Stadt Luzern

Bearbeitungstiefe

■■■■□□

Name

Wägmann, Hans (Hanns) Heinrich

Namensvariante/n

HHW

HW

Wagmann, Johann Heinrich

Wegmann, Hanns Heinrich

Wegmann, Johann Heinrich (Heinric)

Lebensdaten

* 12.10.1557 (Taufe) Zürich, † vor 11.1628 Luzern

Bürgerort

Luzern

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Glasmaler, Zeichner, Miniaturist und Kartograf. Vater von Jakob Wägmann

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Wandmalerei, Tafelmalerei, Miniaturmalerei, Zeichnung, Grafik, Glasmalerei

Lexikonartikel

Sohn des Krämers Heinrich Wägmann und der Katharina Stampfer, Tochter des grossen Zürcher Medailleurs Jakob Stampfer. Vater von Hans Bernhard (Stecher, Graveur, Goldschmied), [Hans Ulrich](#) (Geometer und Maler), [Heinrich](#) (Maler) und [Jakob](#) (Glasmaler). Über Wägmanns künstlerische Ausbildung ist nichts bekannt; [Jos Murer](#) oder [Jakob Clauser](#) gelten als mögliche Lehrmeister. Im April 1580 Eintritt in die Meisenzunft. Ein in dieses Jahr datierter

Scheibenriss mit zwei Basler Familienwappen (Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett) lässt wegen stilistischer Anklänge an die Zeichnungen [Hans Bocks des Älteren](#) einen Aufenthalt in Basel annehmen. 1582 siedelte Wägmann nach Luzern über, wo er zum katholischen Glauben konvertierte und Margaretha Geilinger heiratete. 1589 erhielt er das Bürgerrecht. Wägmann malte für die 1591 geweihte, neue Jesuitenkirche St. Michael drei Altäre (nur der Hochaltar ist erhalten). Vermutlich um 1592 war er im Kloster Rathausen beschäftigt, als Maler und, mit [Daniel Lindtmayer](#) und [Christoph Murer](#), möglicherweise als Reisser des Scheibenzyklus im Kreuzgang des Klosters. 1595 stand Wägmann im Konkurrenzkonflikt mit dem Kupferstecher und Glasmaler [Martin Martini](#) aus Graubünden. Dieser Streit, in dem der Luzerner Rat befand, dass «M. Wägmann aber mit dem glassmalen fürfahren» dürfe, ist bis heute der einzige Beleg dafür, dass sich Wägmann auch als Glasmaler betätigt hat.

Mit dem Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat schuf Wägmann 1597 im Auftrag des Rats eine erste kartografische Erfassung des luzernischen Territoriums (nur in Repliken erhalten). Seine Bekanntheit als Kartograf belegt 1604 der Auftrag für eine Karte der Zeiler Herrschaft aus dem weit entfernten Oberschwaben. 1602 wurde Wägmann Mitglied der Zuger St. Lukasbruderschaft. Durch Urkunden belegt ist, dass er mit dem Ausmalen der Spiringer Kirche begonnen hatte. Vor Oktober 1603 soll er jedoch die angefangenen Arbeiten unterbrochen haben, zugunsten von Malereien im Neubau des Luzerner Rathauses (heute nicht mehr nachweisbar). 1609 führte er dort mit [Renward Forer](#) verschiedene Arbeiten aus (darunter Wappen der Ratsherren). Als wie bereits um 1570 die Hofbrücke auch die Kapellbrücke mit Gemälden ausgestattet werden sollte, wurde Renward Cysat mit dem Entwurf des Programms (um 1606) und Wägmann mit der Ausführung der Malereien beauftragt. Um 1617 malte Wägmann in der Pfarrkirche Greppen zwei grossformatige Altartafeln (Kunstmuseum Luzern). Die Miniaturen im *Antiphonar de Tempore* des Johann Ulrich Räber (Luzern, Archiv des Stiftes Im Hof) entstanden vor Dezember 1617. Wägmanns Todesdatum ist nicht bekannt. 1626 erhielt er noch für sechs Bilder 132 Gulden. Im November 1628 überwies einer seiner Söhne, Hans Victor, seinem Bruder Hans Bernhard Geld aus dem väterlichen Erbgut.

[Johann Kaspar Füssli](#) besass eine Zeichnung Wägmanns, deren Qualität ihn so beeindruckte, dass er dem Künstler in seiner *Geschichte der besten Künstler in der Schweiz* (1769) ein Kapitel widmete, allerdings ohne viel über ihn zu wissen. Erst dem Kunsthistoriker Friedrich Thöne ist es 1966 gelungen, ein Korpus von ungefähr 40 künstlerisch wertvollen Zeichnungen und Scheibenrissen zusammenzustellen und mit diesen sowohl Biografie als auch

Werk Wägmanns teilweise zu rekonstruieren: Wägmanns vornehmlich religiöser Themenkreis ist seiner Wahlheimat Luzern konform, das sich als Vorort der katholischen Schweiz verstand. Das Jesuitenretabel und die Tafeln für Greppen (*Verkündigung an Maria, Maria mit Jesus und Johannes*, 1617, beide Kunstmuseum Luzern) dienen als gesicherte Werke zur Erfassung von Wägmanns Malstil und zur Zuweisung weiterer Arbeiten. Alle Werke erscheinen als ausgeprägte Figurenkompositionen, bei denen horizontale und diagonale Gliederungen der Bildfläche alternieren. Die Malweise ist grossflächig und pastos; auffällig und zu den teilweise kühlen Changeantönen passend sind die blassen Gesichter mit tiefen Augenhöhlen. Als wichtigstes Vorbild für den Jesuitenaltar darf in Aufbau und Thematik der ebenfalls von Jesuiten in Auftrag gegebene, von Hans Mielich zwischen 1560 und 1572 ausgeführte Hochaltar im Liebfrauenmünster in Ingolstadt gelten. Auch können in diesem und in weiteren Werken Wägmanns kompositorische Bezüge zu [Albrecht Dürers](#) Druckgrafik (*Marienleben*) und [Hans Holbeins des Jüngeren](#) Scheibenrisszyklus *Passion Christi* festgestellt werden. Die Greppener Gemälde zeigen eine dynamische Komposition mit stärkerer, manierterter Bewegung, eine Entwicklung, die sich auch in den Zeichnungen der Spätzeit beobachten lässt.

Wägmanns populärstes Werk ist der Gemäldezyklus auf der Luzerner Kapellbrücke. Die dargestellten Ereignisse sind der Geschichte der Eidgenossenschaft und den Viten der Luzerner Schutzpatrone, der Heiligen Leodegar und Mauritius, entnommen. Für die Historienbilder soll sich Wägmann an der Chronik [Diebold Schillings](#) inspiriert haben. Vor topografisch aufschlussreichen Vedutenhintergründen sind Szenen bewegter Massen gestaltet. Der schlechte Zustand der im Freien angebrachten, wiederholt übermalten Tafeln machte es allerdings schon vor dem Brand der Brücke im Jahr 1994 schwierig, Entstehung und Umfang der originalen Malereien wie auch die Scheidung der Hände Wägmanns, seiner Mitarbeiter (unter anderem seines Sohnes Hans Ulrich Wägmann) und späterer Maler zu klären.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Kupferstichkabinett; Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle, Kupferstichkabinett; Kunstmuseum Luzern; Luzern, Jesuitenkirche (Sakristei); Luzern, Archiv des Stiftes Im Hof; München, Staatliche Graphische Sammlung; Zürich, Graphische Sammlung der ETH; Kunsthau Zürich; Zürich, Schweizerisches Landesmuseum; Zentralbibliothek Zürich.

Paola von Wyss-Giacosa, 1998, aktualisiert 2017

Literaturauswahl

- Heinz Horat: *Die Bilder der Kapellbrücke in Luzern. Band I. Geschichte, Konzepte, Künstler, Ikonografie*. Baden: Hier und Jetzt, 2015
- Heinz Horat: *Die Bilder der Kapellbrücke in Luzern. Band II. Die Gemälde*. Baden: Hier und Jetzt, 2015
- *Meisterwerke im Kanton Schwyz. Band I: von der Frühzeit bis zur Gegenreformation*. Hrsg.: Markus Riek und Markus Bamert. Wabern/Bern: Benteli, 2004
- *Die Kapellbrücke, das Wahrzeichen der Stadt Luzern*. Luzern: Maihof, 1994
- Thomas Klöti: «Die älteste Karte des Kantons Luzern. Von Hans Heinrich Wägmann und Renward Cysat, 1597-1613,

die Originalzeichnung und die Nachbildungen». In: *Cartographica Helvetica*, 2, 1990, S. 20-26

- Heinz Horat und Thomas Klöti: «Die Luzernerkarte von Hans Heinrich Wägmann und Renward Cysat 1597-1613». In: *Der Geschichtsfreund*, 139, 1986, S. 47-100
- *Renaissancemalerei in Luzern 1560-1650*. Ettiswil, Schloss Wyher, 1986. Ausstellungskonzept und Katalog: Heinz Horat. Luzern: Lehrmittelverlag, 1986
- Friedrich Thöne: «Hans Heinrich Wägmann als Zeichner. Ein Beitrag zur Luzerner Zeichenkunst und Malerei von Wägmann bis Storer». In: *Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft. Jahresbericht und Jahrbuch*, 1966, S. 108-153
- Adolf Reinle: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Band VI. Das Amt Hochdorf*. Basel: Birkhäuser, 1963 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 47)
- Adolf Reinle, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Band V. Das Amt Willisau mit St. Urban* (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, 42), Basel: Birkhäuser, 1959.
- Alfred A. Schmid: *Die Buchmalerei des XVI. Jahrhunderts in der Schweiz*. Olten: Urs Graf, 1954
- Adolf Reinle: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Band II. Die Stadt Luzern. Erster Teil*. Basel: Birkhäuser, 1953 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 30)

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023319&lng=de>

Letzte Änderung

15.01.2019

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.